



Am letzten Schultag vor den Ferien kommt die gesamte Naturschule zusammen. Mit dabei ist auch eine junge Schülerin, die schmerzlich vermisst wird. Sie soll bald wieder am Unterricht teilnehmen können. FOTO: KONSTANTIN KRAFT

Eine Spendenübergabe, die allen zu Herzen geht

Von Konstantin Kraft

Das Schicksal einer verunglückten Schülerin berührt. Es ist für die Aktive Naturschule Anlass, ihre Gebäude barrierefrei zu gestalten. Eine Spende des Rotaract Club Prenzlau hilft dabei sehr.

PRENZLAU. Bei dem einen oder anderen Schüler, aber auch bei den Lehrkräften und Gästen flossen am Freitag in der Aktiven Naturschule in Prenzlau die Tränen. Es waren Tränen des Glücks. Ihre Mitschülerin und gute Freundin Friederike, die bei einem

Unfall schwer verunglückt war und seither im Rollstuhl sitzt, kam zum ersten Mal wieder in die Schule.

Doch das war nicht der einzige Grund zur Freude. Vertreter des Rotaract Club Prenzlau hatten einen Spendenscheck über einen Betrag von 2000 Euro für die Aktive Naturschule im Gepäck. Es ist der Erlös aus dem Bubble-Soccer-Turnier vom Wochenende. Das Geld soll dafür eingesetzt werden, die Aktive Naturschule barrierefrei zu gestalten, sodass die verunglückte Schülerin wieder täglich am Unterricht teilnehmen kann.

Julia Brennenstuhl vom Rotaract Club Prenzlau durfte den Scheck persönlich übergeben. Vor sieben Jahren hatte sie ein freiwilliges ökologisches Jahr an der Aktiven Naturschule gemacht. Friederike war damals ihre Bezugsschülerin.

„Wir sind begeistert, dass uns so viele Menschen unterstützen“, sagte Schulleiterin Anke Heiden, mit großer Dankbarkeit. Auch sie kämpfte mit den Tränen. Die ersten Umbauten seien bereits abgeschlossen, weitere im Gange. Bei den Planungen für den Plattform-Lift werde die Schule tatkräftig von der

Architektin Jenny Noreko aus Prenzlau unterstützt. Einzelne Schüler waren für einen Tag arbeiten und haben ihr dabei verdienten Geld für die Schule gespendet. „Wir wollen, dass Friederike wieder in unsere Schule gehen kann.“

Der gesamten Naturschule geht das Schicksal der Schülerin nahe. Sie wird schmerzlich vermisst. Eine lange Schlange an Umarmungen bekam Friederike am Freitag. Die junge Schülerin bedankte sich mit einem strahlenden Lächeln.

Kontakt zum Autor
k.kraft@nordkurier.de

Streit um Einsatz von Sachkundigen

Von Konstantin Kraft

Profitieren die Ausschüsse in Brüssow von der Mitarbeit von Einwohnern, und wenn ja, in welchem Umfang?

BRÜSSOW. Wer hätte gedacht, dass ein sachkundiger Einwohner – im Gegensatz zu einem Sachverständigen – keinerlei Beweis über seine Sachkenntnis erbringen muss? Auf diese juristische Spitzfindigkeit machte Ulrich Schwanecke, Hauptamtsleiter im Amt Brüssow, bei der jüngsten Sitzung der Stadtverordneten aufmerksam. Zuvor hatte das Gremium über die Bestellung von sachkundigen Einwohnern in die beiden beratenden Ausschüsse der Stadtverordnetenversammlung (SVV) diskutiert. Das Thema stand schon bei der vorherigen SVV auf dem Plan. Damals wurde die Entscheidung vertagt, genau wie bei der jüngsten Sitzung.

Auf Antrag der CDU-Fraktion sollten zunächst die Regularien für die Bestellung von sachkundigen Einwohnern abgeklärt werden. Dazu sei im Ergebnis auch eine Änderung der Geschäftsordnung möglich, hieß es. Bisher kommen die Ausschüsse in Brüssow ohne sachkundigen Einwohner aus. Die Fraktion hat bereits konkrete Vorstellungen, wie die Mitarbeit der sachkundigen Einwohner aussehen könnte. Diese sollten „projektbezogen und mit einer zeitlichen Begrenzung“

in den Ausschüssen mitwirken, konkretisierte deren Fraktionsvorsitzender Frank Schröder.

Diese Vorstellung wiederum sorgte für Proteste im Zuschauerraum. Wie könne es sein, dass ein ständiger Ausschuss mit einem temporären Mitglied besetzt wird? Der Hauptamtsleiter klärte auf: Da bisher keine sachkundigen Einwohner in Brüssow aktiv seien, beuge sich die SVV quasi im luftleeren Raum. Schwanecke verwies auf „Kann-Bestimmungen“ in den geltenden Satzungen. Vor diesem Hintergrund habe auch der Antrag der CDU-Fraktion eine Berechtigung. Wenngleich ständige Ausschüsse laut Kommunalverfassung eigentlich von ständigen Mitgliedern besetzt werden müssten. „Weil die Situation so offen ist, kann eine Präzisierung helfen“, fasste er das Anliegen der CDU-Fraktion zusammen.

Katja Geulen, die bei der Wahl zur SVV für die Wählergruppe Aktives Brüssow Stadt und Land (WGA) kandidierte, hatte kein Verständnis für den erneuten Aufschub. Sie sei „schockiert“, dass im Ergebnis der Sitzung erneut keine sachkundigen Einwohner bestellt wurden. Mit dem Antrag der CDU-Fraktion ist gar die komplette Ausschreibung auf Eis gelegt.

Kontakt zum Autor
k.kraft@nordkurier.de



Leser schreiben an die Redaktion

Einnahmereknung scheint zu optimistisch

Ulrich Gnauck zum Beitrag **Campingplatz wird 1,8 Millionen Euro teurer** vom 23. Januar:

Es werden plötzlich Budgetüberschreitungen von über 20 Prozent benannt, schon heißt es: kein Problem, die Leute werden es schon zahlen. Die Finanziers des Ganzen betonen, die Campingplatz GmbH ist eine selbstständige Gesellschaft. Nur, dann bin ich mal gespannt, wie die Geschäftsführer die zusätzlichen Abschreibungen bewerkstelligen wollen.

Die Abschreibungen verringern die Substanz und möglicherweise schneller als die Verbindlichkeiten gegenüber den Kapitalgebern. Dieses kann im Ernstfall zur Insolvenz führen. Die dargestellte Einnahmereknung ist sehr optimistisch. Der Bürgermeister meint zu wissen, die Erhöhung des Investment wird durch die Gäste ohne zu murren bezahlt.

Als passionierter Camper frage ich mich jedoch, wenn das Campingsgeschäft eine solche Goldgrube ist, warum dann die benachbarten Plätze sich mit Investitionen zurückhalten? Es mag ja sein, dass das Konzept „Nicht kleckern, sondern klotzen“ hilft, nur, dann müssen die Gesellschafter bereit sein, in

den ersten Jahren Verluste zu tragen, um der Gesellschaft nicht die Basis zu nehmen.

Es ist schlicht nicht richtig, dass sich durch erhöhte Preise die Invest-Überschreitung rechnet. Richtig ist aber, dass es zunehmend Wohnmobile sind, die verkauft werden, und diese stehen vorzugsweise auf Plätzen, die bis zu 15 Euro kosten. In Deutschland gibt es vier bis fünf Monate, die für Camping geeignet sind. In diesen circa 130 Tagen muss das Geld verdient werden. Dauercamper gibt es kaum noch.

Dass die Gaststätte am Kap nicht ins Konzept eingebunden ist, ist schon eine Seltenheit, da die Gäste selbstverständlich die Terrasse am Kap nutzen werden.

Was gibt es für ein Nutzungskonzept am See? Wie wird der See mit eingebunden (Stichworte Kitesurfen, Wasserski, Motorboot, Bootsverleih)? Ich freue mich auf den Campingplatz und werde jede Menge Werbung machen. Nur hoffe ich, dass die Organisatoren die GmbH nicht zu sehr mit Ausgaben belasten.

Eine pessimistische Betrachtung hat gegebenenfalls auch seine Vorteile und lässt nach hinten reservieren zu. Möglicherweise kann der Bauherr von den Architekten auch verlangen, das Budget einzuhalten, dann halt mit Planänderungen oder einem stufenweisen Ausbau.

Nicht gewählt zu werden, ist durchaus demokratisch

Birgit Bader zu Leserreaktionen zum Beitrag **AfD-Politiker fällt erneut bei Wahl zum Vorsitzenden** durch vom 24. Januar:

Wieso wird eigentlich immer eine Verletzung der demokratischen Spielregeln behauptet, nur weil ein AfD-Politiker nicht in die Position gewählt wird, die sich seine AfD-Fraktion wünscht? Durch demokratische Wahlen wurde Herr Teichner in den Landtag gewählt, aber kein Wähler hat ihn damit automatisch zum Vorsitzenden irgendeines Ausschusses gewählt.

Dieses Recht haben die demokratisch gewählten Landtagsabgeordneten im Parlament. Dort gibt es eine satte, demokratisch legitimierte Mehrheit jenseits der AfD. Und die ist in der Pflicht, Kandidaten als Ausschussvorsitzende zu wählen, die ihnen kompetent und integer erscheinen.

Wenn es Herr Teichner nicht schafft, die große Mehrheit der anderen demokratisch gewählten Landtagsabgeordneten von seiner Fachkompetenz und seiner Integrität zu überzeugen, dann muss er damit klarkommen, dass er nicht gewählt wird. Auch das ist Demokratie und hat schon viele Personen aller politischen Richtungen getroffen.

Gerichte viel zu sehr mit Banalem beschäftigt

Lesermeinungen zum Beitrag **Arzt in Prenzlau verprügelt: Prozess beginnt am 4. März** vom 31. Januar:

Dirk Becker: Warum das so lange dauert? Weil Gerichte mit banalem Blödsinn zu schaffen haben. Meine Klage läuft bereits vier Jahre. Und da geht's um Geld, was mir vorenthalten wurde – und um kein Gramm Marihuana.

Sven Dade: Der Arzt wird nie wieder ganz gesund sein. Diese Nacht wird ihn ein Leben lang verfolgen.

Sascha Lange: Vier Monate für ein psychiatrisches Gutachten? Weil einer der Angeklagten nicht schuldfähig ist? Geht's noch? Die haben ihn fast tot geprügelt... Unglaublich, unser Rechtsstaat.

Carmen Trier: Ich hoffe, die Täter werden sehr hart bestraft.

Carmen Palatz: Traurig, dass die Tat zwei Jahre her ist und noch nicht verhandelt wurde.

Besserer Nahverkehr vor allem für Einheimische

Werner Kienmann zum Beitrag **Nahverkehr für den Tourismus fit machen** vom 30. Januar:

Eine der Hauptattraktionen der Uckermark für Touristen ist doch die Einsamkeit im Walde.

Wenn diese durch noch mehr Verkehr beeinträchtigt wird, wäre das nicht schön. Es ist doch jetzt schon zu viel. Und den öffentlichen Nahverkehr sollte man vor allem für Einheimische besser machen.

Versuchen Sie doch mal, mit einer öffentlichen Verbindung von Fürstenwerder in den mecklenburgischen Nachbarort Feldberg zu fahren. Das geht nur über Prenzlau-Berlin beziehungsweise über Neustrelitz.

Die Verantwortlichen sollten mal über den eigenen Horizont hinaus denken.

Im Übrigen, von Tempelin nach Angermünde oder Schwedt muss nichts fahren. Da gibt es kein Bedürfnis. Da fuhr schon in früheren Zeiten nicht einmal eine Postkutsche.

Mehr konstruktives Miteinander

Sabine Drabsch zum Beitrag **Spende der AfD bringt Verein in Verlegenheit** vom 8. Januar:

Auf meine Frage „Welche Themen würden Sie parteiübergreifend im Landtag angehen?“, waren die Antworten der Kandidaten beim Wahlforum im MKC sehr unkonkret. Prinzipielle Ab-

lehnung der AfD mit ihren rechtspopulistischen Parolen! Da stimme ich auch zu.

Aber in unserem Landesparlament sitzen Menschen, die wir kennen, die sicher auch Vorschläge im kommunalen Bürgerinteresse einbringen wollen und sich als offene Kritiker an der Politik der vergangenen 30 Jahre zeigen. Deshalb haben sie übrigens viele Wählerstimmen erhalten. Sicher von Menschen, deren Kritik bisher nicht gehört worden war.

Also wollen wir bitte Meinungen noch mehr sachlich aussprechen.

Ich bitte auch alle Parlamentarier, ihre Kollegen nicht immer gleich in die rechte Ecke zu stellen. Erst zuhören, denken, dann antworten!

Arbeiten Sie bitte konstruktiver zusammen, im Bürgerinteresse. Dann könnten wir vielleicht sogar mehr Bürgerbeteiligung im Jahr der 750-Jahrfeier in Templin erhalten. Bitte nehmen wir die Bürger und ihre Meinungen ernst, dann identifizieren sich auch einige mehr mit Templin, der Perle der Uckermark. Das ist sie wirklich!

Die Redaktion behält sich das Recht der auszugsweisen Wiedergabe von Leserbriefen vor. Veröffentlichungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Anonyme Zuschriften sowie Briefe, die reine Polemik enthalten und andere verunglimpfen, werden nicht veröffentlicht. Bitte geben Sie in jedem Fall Ihre vollständige Adresse und Telefonnummer an, für mögliche Rückfragen.